

## Neben Don Paolo Renner

verabschiedete die Theologische Hochschule in Brixen auch die Studierenden, die das Studium erfolgreich beendet haben. Sie erhielten ihr Diplom in Fachtheologie oder Religi-

onpädagogik oder schlossen ihr Studium der Philosophie ab. Im Bild: Bischof Ivo Muser überreicht das Diplom „Bakalaureat in Theologie“ an Elisabeth Oberhofer.



„Don Paolo Renner ist ein talentierter Seiltänzer, der sprachgewandt und intellektuell rege zwischen Himmel und Erde pendelt.“

Bischof Ivo Muser



## Salvini legt im Streit mit Österreich nach

BOZEN/WIEN (ANSA). Im Streit zwischen Italien und Österreich wegen der Einschränkungen für den Transitverkehr legt Italiens Verkehrsminister Matteo Salvini nach: Österreich verletze in eklatanter Weise europäische Vorschriften, verhalte sich arrogant und illegal, indem es sich seit Jahrzehnten über Verträge hinwegsetze. „Ich bin überrascht, dass dies vor mir niemand auf den europäischen Tisch gebracht hat“ und ebenso überrascht, dass ein „unlauterer wirtschaftlicher Wettbewerb eines EU-Mitgliedsstaates“ stattfinde und die EU-Kommission seit vielen Jahren nichts unternehme. Salvini weiter: „Meine österreichische Kolleginnen hat gesagt: Engagiert Ihr Euch für die Erhöhung der Mautgebühren, dann können wir die Verbote aufheben. Nein, bei mir läuft es umgekehrt: Ihr hebt die Verbote auf und kehrt zur Legalität zurück, dann überlegen wir uns den Rest“, so Salvini.

## „5 Sterne“ eröffnen neuen Parteisitz



BOZEN. Pünktlich zum Beginn des Landtagswahlkampfes hat die 5-Sterne-Bewegung ihren neuen Sitz in der Europaallee 8 in Bozen eröffnet. Das traditionelle Eröffnungsband vor dem Eingang zu den neuen Räumlichkeiten durchschnitt der Landtagsabgeordnete **Diego Nicolini** mit der im Wahlkreis Nord-Ost gewählten EU-Abgeordneten **Sabrina Pignedoli** (Bildmitte). „Das Büro soll ein Bezugspunkt für die Bevölkerung sein“, erklärte Nicolini.

# Neues Führungstrio zum Geburtstag

JUNGSCHAR: Alexandra Felderer ist neue 1. Vorsitzende – 70 Jahre KJS in Franzensfeste gefeiert – Jahresmotto „Abenteuer Kirche“

**FRANZENFESTE.** Die Katholische Jungschar (KJS) hat ein neues Führungsteam: Alexandra Felderer ist die neue 1. Vorsitzende. Sie wurde am Samstag bei der Vollversammlung in der Festung Franzensfeste gewählt, wo auch der 70. Geburtstag der Jungschar gefeiert wurde.

Die bisherigen Vorsitzenden Philipp Donat, Magdalena Ferdigg und Elsa Platzgummer stellten sich nicht mehr der Wahl. Mit einem großen Applaus dankten ihnen die anwesenden Gruppenleiter und -leiterinnen für ihren Einsatz in den vergangenen Jahren. Die scheidenden Vorsitzenden sind sich einig: „Unsere Zeit als Vorsitzende war für uns sehr prägend. Für die Menschen, die wir kennenlernten und für all das, was wir lernen und erleben durften, sind wir sehr dankbar.“

Ins Führungsteam wurden danach Alexandra Felderer aus Sarntal als 1. Vorsitzende, Matthias Komar aus Welsberg als 2. Vorsitzender und Lena Wenger aus



Kein Geburtstag ohne Torte (von links): Das neue Führungstrio Matthias Komar, Alexandra Felderer und Lena Wenger schnitten gemeinsam mit ihren Vorgängern Elsa Platzgummer, Philipp Donat und Magdalena Ferdigg die Geburtstagstorte an.

Haslach/Bozen als 3. Vorsitzende gewählt. Felderer hat bereits von 2019 bis 2021 im Vorsitzenden-Team mitgewirkt: „Aufgrund meines Studiums habe ich eine Pause eingelegt, umso mehr freue ich mich nun, wieder zurück zu sein“, sagte sie. „Mit Matthias und Lena starten wir motiviert in die nächsten beiden Jahre und in ein neues Jahrzehnt der

Jungschargeschichte in Südtirol.“

Die Anwesenden bestätigten bei der Vollversammlung das Jahresprogramm und das Jahresthema „Abenteuer Kirche“. Das nächste Jahresthema steht unter der Säule „Kirche mit Kindern“. „Wir möchten Angebote schaffen und Ideen mitgeben, wie Glaube und Kirche kindgerecht (mit-)gestaltet werden können, aber auch

klar Wünsche und Forderungen an alle Beteiligten stellen – ganz nach dem Motto „Kirche MIT Kindern“, erzählt Felderer.

Vergeben wurde bei der Vollversammlung auch der Jungscharpreis. Er ging an die Ortsgruppe Latsch für ihre besondere Krippe, an Tschötsch für ein generationenübergreifendes Projekt mit Seniorenfeier, an Meran-

sen für die nachhaltige Ostereiersuche und an Montan für den Verkauf von Weihnachtskekken und die Spende des Erlöses an die Frühgeborenen in Südtirol.

Nach der Vollversammlung ließ die Jungschar mit vielen Gästen ihre 70-jährige Geschichte Revue passieren. „Vor allem in der heutigen Zeit, in der Isolation und Leistung die Oberhand nehmen, wird Jungschar immer wichtiger“, erklärte Landeshauptmann Arno Kompatscher. Die Gemeinschaft der Jungschar beschrieb Landesrat Philipp Achammer als ein Lebensgefühl: „Wenn man einmal dabei war, ist man immer dabei.“ Bischof Ivo Muser bedankte sich bei allen, die in der Jungschar tätig sind: „Hier können Kinder ohne Leistung Kind sein, den Glauben und das Leben feiern und Spaß haben.“ Kinder- und Jugendanwältin Daniela Höller bedankte sich für die gute Zusammenarbeit.

Bei der Jubiläumsfeier wurde anhand eines Filmes auf die Geschichte der Jungschar zurückgeblickt. Der Film ist hier zu finden: <https://youtu.be/R3aqqvma0tM>

© Alle Rechte vorbehalten

# Von Autonomie und Selbstregierung

GESCHICHTE: Diskussion zum 13. Todestag von Silvius Magnago – Über Identitätsbewusstsein, Eigenempfinden und Minderheitenschutz

BOZEN. Wofür brauchen wir mehr Autonomie? Wofür brauchen wir Selbstregierung? Wer braucht sie wofür? Das waren zentrale Fragen einer Diskussion, die von der Silvius-Magnago-Stiftung zum 13. Todestag des Vaters der Autonomie in Bozen veranstaltet wurde.

Romano Ferrari Zumbini, Professor für Rechts- und Verwaltungsgeschichte an der Luiss in Rom und Marco Manfrini, Rechtsanwalt in Bozen und Mitautor des Buches: „Kann Südtirol Staat?“, nahmen am Freitag in Bozen Stellung zu Silvius Magnago sowie zu seinem und seiner Mitstreiter Werk. Moderiert wurde die Diskussion von Esther Happacher, Professorin für Italienisches Verfassungsrecht an der Universität Innsbruck.

Es sei klar, dass es im Laufe ei-

nes Menschenlebens neue Entwicklungen gebe, die „neue Fragen aufwerfen und neue Erfordernisse erheischen“, erklärte Martha Stocker, die Präsidentin der Silvius-Magnago-Stiftung, eingangs und setzte am Ende mit den Worten des Stifters nach, dass es aber gleichzeitig nicht sein sollte, dass die Südtiroler „moralisch verfallen und durch den Wohlstand ein gewisses Identitätsbewusstsein schwindet“. Das, meinte Silvius Magnago 1994, täte ihm weh.

Für Marco Manfrini ist laut Aussendung der Magnago-Stiftung klar, dass Eigenstaatlichkeit mehr Vor- als Nachteile hätte, auch wäre dadurch das Miteinander der verschiedenen Volksgruppen ein entspannteres. Klar ist für ihn und die Gruppe Noidland auch, dass es für jeden die-



Diskutierten vor interessiertem Publikum (linkes Bild von links): Martha Stocker, Marco Manfrini, Moderatorin Esther Happacher und Romano Ferrari Zumbini.



ser Schritte, welchen auch immer, den Konsens eines basisdemokratischen Wollens brauche.

Prof. Romano Ferrari Zumbini stellte sich immer wieder die Frage: Wie stark ist die Identität, das Eigenempfinden einer Minderheit? Um dies zu beantwor-

ten, brachte er indirekte Beispiele von neuen nicht ethnischen Minderheiten, die stark sind, weil ihre Identität stark ist. Die Frage bei den Volksgruppen ist die gleiche: Wie stark ist das Eigenbewusstsein? Wie definiert es sich, wie differenziert ist es?

Davon hängen auch Zielsetzungen im Minderheitenschutz ab, die im Falle Südtirols Voraussetzung für auch eine Territorialautonomie sind. Diese Frage könnten nur die Südtiroler und Südtirolerinnen selbst beantworten.

© Alle Rechte vorbehalten

# Grenzgänger und Brückenbauer verabschiedet

THEOLOGIE: Abschiedsvorlesung von Don Paolo Renner an Hochschule in Brixen – „Beim Reden wird unser Nachdenken schärfer“ – Dank von Bischof Ivo Muser

BRIXEN. Mit einer Abschiedsvorlesung hat Paolo Renner seine Lehrtätigkeit als Professor an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Brixen beendet. Den Lehrstuhl für Fundamentaltheologie übernimmt Veronika Weidner aus München, die zurzeit an der Universität Paderborn lehrt.

35 Jahre lang hat Prof. Paolo Renner an der Hochschule gelehrt und viele Studierende in die Grundlagen des christlichen Glaubens eingeführt. Dabei konnte er auf ein breites Wissen zurückgreifen, das er sich an der Päpstlichen Universität Gregoriana in Rom angeeignet hat. Dort wurde er 1992 zum Doktor der Theologie promoviert. Neben der Fundamentaltheologie, dem Fach, für das er als Professor verantwortlich zeichnete, hielt er regelmäßig religionswis-



Als äußeres Zeichen der Anerkennung überreichte Bischof Ivo Muser (rechts) Don Paolo Renner die Ehrenmedaille der Diözese.

senschaftliche Lehrveranstaltungen, aber auch Vorlesungen zu besonderen Themen wie Magie und Zauberei, Religion und Gesundheit, soziale und politische Verantwortung von Christinnen und Christen. Sei-

ne Zuhörerinnen und Zuhörer konnte er fesseln – durch eine spannende Auswahl an Inhalten und die kurzweilige Art ihrer Darstellung. Er war und ist noch immer Koordinator des „Istituto di Scienze Religiose“,

der italienischsprachigen Außenstelle der Hochschule in Bozen, und Direktor des Instituts De Pace Fidei; für das eine wie das andere bleibt er weiterhin zuständig.

„Ich habe viel gelehrt und dadurch auch sehr viel gelernt; denn beim Reden wird unser Nachdenken tiefer und schärfer“, schrieb Don Paolo Renner vor einigen Tagen seinen Weggefährten und -gefährtinnen an der Hochschule. Renner suchte das Gespräch mit Leuten in der Kirche, vor allem aber auch mit Menschen, die der Kirche distanzieren gegenüberstehen oder nicht zu ihr gehören; er pflegte gute Kontakte zu Vertretern anderer Religionen ebenso wie mit Freimaurern, Agnostikern und Atheisten. „Wichtig war mir dabei immer“, darauf wies er hin, „die lebendige Verbindung



Prof. Paolo Renner begeistert auch bei seiner letzten Vorlesung an der Hochschule in Brixen. Das Bild im Hintergrund zeigt ihn in jungen Jahren mit Papst Johannes Paul II.

von Glauben und Denken.“

Seine Fähigkeit zum Dialog sprach auch Bischof Ivo Muser in seinen Dankesworten an: „Don Paolo Renner ist ein Grenzgänger, ein Brückenbauer, ein Vermittler zwischen Glauben und Vernunft, zwischen Kirche und Welt, zwischen Christen, Andersgläubigen und Nichtgläubigen, zwischen den Sprachgruppen in unserem Land.“ Der Bischof umschrieb es mit einem Bild: „Er ist ein talentierter Seiltänzer, der sprachgewandt und intellektuell rege zwischen Himmel und Erde pendelt.“ Er dankte ihm „für seine theologische Lehrtätigkeit, für seine reiche und vielseitige Vortragstätigkeit und nicht zuletzt für seinen pastoralen Einsatz, jetzt vor allem in der Seelsorgeeinheit Terlan – Mölten“.

© Alle Rechte vorbehalten